

ALO RAUN — SEIN LEBEN UND SCHAFFEN

Professor Alo Raun hat an europäischen und amerikanischen Universitäten gelehrt sowie im wesentlichen finnisch-ugrische und Turksprachen erforscht.

Am 8. Mai 1990 vollendete Prof. Alo Raun sein 85. Lebensjahr. Im Jahre 1944 flüchtete er wie viele andere Esten vor der sowjetischen Besatzung Estlands ins Ausland und lebte mehr als die Hälfte seines Lebens im Exil, vor allem in den Vereinigten Staaten von Amerika. Dort entstanden auch die meisten seiner wissenschaftlichen Arbeiten, die an verschiedenen Orten als Monographien und als Artikel in zahlreichen Ausgaben publiziert worden sind, und somit dem breiten, sich hierzulande mit der Finnougristik und Turkologie beschäftigenden Interessentenkreis nur schwer zugänglich war und nicht die entsprechende Beachtung fand. Noch weit aus weniger wissen wir über den Lebens- und Schaffungsweg dieses Gelehrten und das sogar in seiner Heimat Estland. Einige Angaben zum Lebenslauf von Alo Raun gibt es bei uns lediglich in der Sowjetestnischen Enzyklopädie (Bd. 6, Tallinn 1974, S. 435). Im Ausland erschienen «Alo Raun Bibliography» (Compiled by Gustav Bayerle, Köln 1980) und «Professori Alo Raun 60-vuotias» (Vir. 1965, S. 303).

Alo Raun wurde in Tartu geboren und war der Sohn eines Eisenbahners. In seiner Heimatstadt absolvierte er die Schul- und Hochschulbildung. Bevor Estnisch mit der Gründung der Estnischen Republik als Unterrichtssprache eingeführt wurde, besuchte er zwei Jahre das Alexander-Gymnasium, wo in russischer Sprache gelehrt wurde. Anschließend zog in die Räume dieses Gymnasiums das Hugo-Treffner-Gymnasium ein, und Alo Raun besuchte nun diese Bildungsstätte. Seine

ausgezeichneten Russischkenntnisse rühren aus dieser Zeit her, und in späteren Jahren eignete er sich mit geradezu spielerischer Leichtigkeit mehrere finnisch-ugrische, indoeuropäische und Turksprachen an. Das Gymnasium beendete A. Raun 1924 cum laude. Im Herbst des gleichen Jahres wurde er an die Tartuer Universität immatrikuliert und entschied sich für das Studium der indoeuropäischen Sprachwissenschaft, wobei er gleichzeitig auch Vorlesungen zur Finnougristik hörte.

Nach zweijähriger Abwesenheit kehrte A. Raun 1927 an die Universität zurück, wo er unter Anleitung von Prof. J. Mark als Hauptfach uralische Sprachwissenschaft sowie nebenbei bei Prof. E. Kiekers indoeuropäische Sprachwissenschaft, bei Prof. L. Kettunen und Prof. J. Mägieste ostseefinnische Sprachwissenschaft und bei Prof. W. Anderson Folkloristik studierte. Einige während seiner Ausbildung geschriebene wissenschaftliche Abhandlungen über die uralischen Sprachen, die als Wettbewerbsarbeiten eingereicht worden waren, erhielten mehrfach erste Preise. Seine 1931 fertiggestellte Magisterarbeit stellt eine vergleichende Forschung der permischen Sprachen dar. Von Januar bis August 1931 hält er sich in Ungarn auf, wo er als erster Student der Estnischen Republik im Austausch Vorlesungen der bekannten ungarischen Sprachforscher Z. Gombocz, Gy. Németh und M. Zsírjai hören konnte.

Nach Absolvierung seines Wehrdienstes begab sich A. Raun erneut zu Forschungszwecken nach Ungarn und weilte dort von September 1932 bis Juni 1933. Er sammelte Angaben zur alten ungarischen Schriftsprache und zu den Dialekten, die in seiner

Doktordissertation über die Komparation der finnisch-ugrischen Sprachen Anwendung finden sollten.

Die Arbeit an seiner Dissertation setzte A. Raun in Tartu fort und bereitete sich gleichzeitig auf die mündliche Doktorprüfung vor, die er 1935 bestand.

Seine Lehrtätigkeit an der Universität Tartu begann im Herbst des Jahres 1935. Er hielt einführende Vorlesungen über die finnisch-ugrischen Sprachen und Völker. Im folgenden Jahr übernahm er den Ungarischunterricht, und im Frühlingsemester 1937 hielt er Vorlesungen über die Geschichte der Erforschung der finnisch-ugrischen Sprachen. Vom 25.—27. Juni 1936 fand in Tallinn der fünfte finnisch-ugrische Kulturkongreß in 20 Sektionen statt. A. Raun war der Generalsekretär des Kongresses und zu seinen Aufgaben gehörte die Redigierung des mehr als 600 Seiten umfassenden Sammelbandes mit den Vorträgen. Als Fortsetzung zu dieser Publikation gab man das Jahrbuch «Eesti Hõim» heraus, das A. Raun 1937—39 redigierte. Ab 1937 war A. Raun zweieinhalb Jahre erster wissenschaftlicher Sekretär der Akademischen Gesellschaft für Muttersprache und gleichzeitig Redakteur der Zeitschrift «Eesti Keel».

Wie andere später als Forscher herausragende Finnougristen begann auch A. Raun bereits als Student mit der Veröffentlichung seiner Untersuchungen. In seinem ersten Artikel «Elatiiv — translatiiv» (EK 1932 : 113f.) offenbart er im Unterschied zu Darlegungen von A. Saareste und L. Kettunen über die Endung *-st* die Grenzen der estnischen Sprache, indem er Berührungspunkte des dialektalen *st*-Translativs mit Funktionen des mordwinischen *Elativs* aufzeigt. Auch im nächsten Artikel «Mõnda kontaminatsioonist ja muist komistusist» (EK 1933 : 10—13) wird bei der Analyse von der estnischen Sprache ausgegangen, wobei aber auch Vergleichsmaterial aus dem Ungarischen, Deutschen, Russischen und Lateinischen angeführt wird. Über das Estnische gibt es von ihm noch ganz verschiedenartige Forschungen, wie «Eesti noorest peast» (EK 1936 : 46—56), «-ste küsimusest» (EK 1939 : 103f.), «O. W. Masing'i eestikeelsed grammatikaoskussõnad» (EK 1938 : 18—22), den etymologisierenden Artikel «Eesti *palk* << vene *pal(ka)*» (EK 1939 : 136), der Aufruf «Koguge ja uurige keeevigu!» (EK 1938 :

: 255f.), die Rezension zu A. V. Kõrvs «Uute ja teiste vähemtuntud sõnade sõnasitik» (EK 1937 : 94f.). In den Bereich der Toponymik gehört seine Abhandlung «Mallidna >> Maalja» (EK 1938 : 32). Die estnisch-finnischen Sprachkontakte behandeln «Soomlaste Soome siirdumise lähteruumist» (EK 1938 : 159) und «Soome ja eesti keele vastastikest suhetest» (EK 1939 : 139—161; als eigenständige Publikation *Eesti Keele Arhiivi Toimetised* 17). Die ostseefinnischen Sprachen im weiteren Sinne umfaßt «*Elativus temporis* lmsm. keelis» (EK 1935 : 162—165).

Bis zu seiner Flucht aus Estland publizierte A. Raun insgesamt 40 wissenschaftliche Arbeiten.

Von den entfernt verwandten Sprachen wandte A. Raun sich in dieser Periode vor allem etymologischen Problemen des Ungarischen und Marischen zu: «A magyar *húsz szó és rokonai*» (MNY 30, 1934 : 93—96), «Ung. *kap-*» (EK 1939 : 48), «Tchéremisse *-nare* etc.» (Opetatud Eesti Seltsi Toimetused 30, 1938 : 589—595). A. Raun machte sich auch mit der in der Sowjetunion erscheinenden finnougristischen Literatur bekannt und veröffentlichte für die estnischen Leser entsprechende Rezensionen «Советское языкознание» (EK 1937 : 157—159) und «Марийский научно-исследовательский институт культуры. Труды» (EK 1941 : 256—260). Der überwiegende Teil seiner publizierten Besprechungen war ausländischen Neuerscheinungen auf dem Gebiet der allgemeinen Sprachwissenschaft vorbehalten, so «Alf Sommerfelt, La langue et la société» (EK 1938 : 151f.), «L. Hjelmslev, La catégorie des cas» (EK 1939 : : 92—97) u. a. Vom aktiven Miterleben des Tagesgeschehens zeugen mehrere Jubiläumsartikel (B. Munkácsi, J. Szinyeyi, K. Leetberg, J. Hurt, J. K. Qvigstad, J. H. Toivonen, J. Mark, E. A. Tunkelo) und Nekrologe (B. Munkácsi, E. Kieckers).

Nach seiner Wahl zum zweiten Sekretär der Gelehrten Estnischen Gesellschaft verfaßte er einen Überblicksartikel, der dem 100jährigen Bestehen der Gesellschaft «Opetatud Eesti Seltsi 100-aastases tööst keeleteaduse alal» (EK 1937 : 195—223) gewidmet war. Als erster Sekretär der Gesellschaft und Herausgeber ihrer Publikationen war A. Raun von 1939 bis zu seiner Auswanderung aus Estland tätig. Als die Gelehrte Estnische Gesellschaft 1988 wieder ihre Tätigkeit aufnahm, wurde Prof.

Alo Raun zum Ehrenmitglied gewählt.

Neben seiner Arbeit unternahm A. Raun 1937—1938 Feldforschungen auf der Insel Saaremaa und untersuchte die dortigen Dialekte. Im Herbstsemester 1938/39 weilte er auf Einladung von Prof. P. Ravila als Lektor für Estnisch an der Universität Turku. Zur Schar seiner Zuhörer zählten auch die später als Erforscher der finnisch-ugrischen Sprachen bekanntgewordenen O. Ikola, G. Karlsson und E. Kangasmaa-Minn. Im November 1939 setzte er seine Arbeit an der Universität Tartu fort, wo er neben seinen früheren Vorlesungszyklen nun auch einen Überblick über die turksprachigen Lehnwörter in den finnisch-ugrischen Sprachen gab. Von seinem damals erwachten Interesse für die Turksprachen zeugt die 1937 erschienene Rezension «T. Kowalski, Zur semantischen Funktion des Pluralsuffixes *-lar*, *-lär* in den Türksprachen» (EK 1937 : 124).

Langsam wurde auch seine Doktor-dissertation «Zur Komparation in den finnisch-ugrischen Sprachen» fertig; doch infolge des Ausbruches des zweiten Weltkrieges wurde deren Verteidigung hinausgeschoben, die dann im Frühjahr 1942 stattfand. Als Opponenten fungierten Prof. J. Mark und Prof. M. Toomse. Erwähnenswert ist die Verteidigung der Dissertation von A. Raun deshalb, weil er der erste und gleichzeitig letzte Wissenschaftler war, der seine Arbeit auf dem Gebiet der uralischen Sprachwissenschaft während der Estnischen Republik an der Universität Tartu verteidigen konnte (J. Marks Verteidigung fand in Helsinki statt). Ein Fakt in der Tätigkeit von A. Raun während der Kriegszeit sollte noch genannt werden. Und zwar gelang es ihm, von in Kriegsgefangenschaft geratenen Mordwinen, Mari und Tschuwaschen Sprachaufzeichnungen zu machen, doch leider sind diese Notizen verlorengegangen.

Im September 1944 verließ A. Raun zusammen mit seiner Familie Estland und gelangte nach Danzig. Unter großen Anstrengungen kam er über Marburg und Göttingen nach Hamburg und von dort wenig später in das nahegelegene Pinneberg. 1946—1949 wirkte er in Hamburg an der Baltischen Universität als Assistent-professor, indem er allgemeine Phonetik, Phonologie der finnisch-ugrischen Sprachen, Finnisch und Latein unterrichtete. 1948—1949 war er einer der drei Rektoren.

Neben anderen Aufgaben lastete auch noch die Verlagsarbeit der Bildungseinrichtung auf seinen Schultern, die mit 50 Publikationen im Jahr durchaus rege war. Unter diesen finden sich Forschungen von A. Raun über Probleme der finnisch-ugrischen und Turksprachen, wie «Notes on Some Characteristic Errors in the Use of Russian by Finno-Ugrians and Turco-Tatars» (Contributions of Baltic University 36, 1947; 11 S.), «Zur ursprünglichen Bedeutung des Komparativs» (Contributions of Baltic University 42, 1947; 11 S.). Die Thematik von anderen Arbeiten, die während seines Wirkens an der Baltischen Universität erschienen sind, war recht breitgefächert: Kurzforschungen zur Phonetik «Sananen astevaitelusta» (Vir. 1948 : 278f.) und «Zum $\check{s} \sim l$ und $z \sim r$ im Türkischen» (Zeitschrift für Phonetik und allgemeine Sprachwissenschaft 2, 1948 : 363f.), Probleme der Derivation behandelt der Artikel «Einige Bemerkungen zur Entstehung der Suffixe im Finnisch-Ugrischen» (ebd. 202—205).

Im Juni 1949 übersiedelte A. Raun mit seiner Familie in die Vereinigten Staaten von Amerika. Anfangs war es nicht leicht, eine Anstellung als Lehrkraft zu finden. Zuerst arbeitete er als Lehrer für Französisch und Spanisch am Pacific Lutheran College in Parkland (Staat Washington). Mit Hilfe des Guggenheim-Stipendiums eröffnete sich 1951—1952 an der Universität Bloomington (Staat Indiana) eine günstige Möglichkeit, seine Doktordissertation ins Englische zu übersetzen. Doch leider blieb diese als Ganzes bis heute unveröffentlicht und nur einzelne in verschiedene Sprachen übersetzte Kapitel wurden den Forschern nach und nach zur Verfügung gestellt: «Zum Komparativ und Superlativ im Livischen» (FUF 30, 1949 : 231—241), «Zur Komparation der Substantive im Finnisch-Ugrischen» (FUF 30, 1949 : 242—247), «Zur Komparation im Finnisch-Ugrischen» (Apophoreta Tartuensia 1949 : 57—62), «Komparatiivi kuluvormidest eestis, liivis ja lapis» (Vir. 1950 : 280—282), «Zur ursprünglichen Bedeutung der Korrelation *je — desto* im Finnisch-Ugrischen» (MSFOu 98, 1950 : 87—98), «Zum Komparativ und Superlativ in den finnisch-ugrischen Sprachen» (FUF 30, 1951 : 376—389), «The Equivalents of English «Than» in Finno-Ugric» (American Studies in Uralic Linguistics 1960 : 149—

247), «Concerning the Qualified Grade of Superiority in Uralic» (MSFOu 125, 1962 : 443—461), «Concerning the Use of Positive in the Function of a Comparative or Superlative in Finno-Ugric» (JSFOu 72 : 323—326), «The Expression of 'Best' in the (Balto-)Finnic Languages» (Tractata Altaica 1976 : 531—547), «The Definite Superlative in Finnic» (Études Finno-Ougriennes XII, 1977 : 19—76).

Im Jahre 1952 begann A. Raun mit seiner Lehrtätigkeit an der Universität von Indiana. Dort wurden bereits seit 1943 intensive Sprachkurse für Finnisch und Ungarisch durchgeführt. Die erste Aufgabe von A. Raun war das Unterrichten des Ungarischen und Usbekischen. Im Rahmen des Osteuropa-Instituts der Universität wurde ab 1955 offiziell das Studium der ural-altaischen Sprachen ins Ausbildungsprogramm aufgenommen. 1964 gründete man einen entsprechenden Lehrstuhl (Department of Uralic and Altaic Studies), dem A. Raun bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1975 angehörte. Nach Angaben seiner Personalbibliographie «Alo Raun Bibliography» (Köln 1980 : 20ff.) hat er Finnisch und Ungarisch gelehrt und Vorlesungen gehalten, verschiedene allgemeine und Spezialkurse sowie Seminare durchgeführt, war 1955 Gastprofessor, 1958 Assistentenprofessor und ab 1959 Professor für Linguistik. Erstaunen ruft die Breite der Thematik seiner Vorlesungen und Seminare hervor, die sich nach und nach erweiterte: 1952—1955 Sprachen und Völker Europas, Einführung in die Sprachwissenschaft, Grundkurs der Phonologie, vergleichende Phonologie der finnisch-ugrischen Sprachen, Verwandtschaftsbeziehungen zwischen den uralischen und Turksprachen, finnisches Nationalepos «Kalevala»; 1953 Struktur des Estnischen und Mordwinischen, Übersetzungsmethoden, Geschichte der Sprachwissenschaft; 1963 lexikalische Statistik, Einführung in die Taxonomie der Sprache, Lexikologie, Sprachen der Welt, Sprachtypologie, strukturelle Semantik; ab 1964 uralische Sprachen, uralische Völker, soziale Bedingungen der uralischen Völker, vergleichende Morphologie der uralischen Sprachen, finnisch-ugrische Sprachen, Lappisch, Mordwinisch, Ungarisch, Geschichte der ungarischen Sprache, ungarische Literatur, Usbekisch.

A. Raun hat auch zahlreiche Lehrbücher verfaßt. Er veröffentlichte Lehr-

bücher für Mordwinisch und für obugrische Sprachen «The Mordva» (1955, 134 S.) und «The Ostyak (Khanti) and the Vogul (Mansi)» (1955, 180 S.). Von den Turksprachen ist das Usbekische zweimal vertreten: «Spoken Uzbek» (1953, 600 S.) und «Basic Course in Uzbek» (1969, 273 S.). Zusammen mit A. Saareste publizierte er «Introduction to Estonian Linguistics» (1965, 123 S.), das mehr einer ernsthaften wissenschaftlichen Forschung ähnelt als einem Hochschullehrbuch.

Zu wissenschaftlichen Forschungszwecken hielt sich A. Raun 1960—1961 in Finnland auf und er kam der Bitte nach, einen Vorlesungszyklus über die in Mode gekommene Strukturallinguistik an der Universität Helsinki zu halten. In etwas erweiterter Gestalt erschienen diese Vorlesungen in dem Buch «Johdatusta strukturaalikelitieteeseen» (Tietolipas 30, Helsinki 1963; 82 S.). Am Ende dieser Ausgabe wendet er sich noch kurz Problemen der maschinellen Übersetzung und Sprachstatistik zu, indem er nebenbei auf einige universelle Gesetzmäßigkeiten des Wortschatzes hinweist.

Von A. Rauns tiefer Gelehrsamkeit und breitem wissenschaftlichem Profil zeugen durchweg alle seine in Amerika geschriebenen Publikationen. Die vielfältige Thematik seiner Forschungen erfaßte alle Ebenen der Sprache. In sehr vielen Untersuchungen wandte er sich der Phonetik oder Phonologie zu, z. B. «Muutamia reunamuistutuksia L. Postin artikkelin «Viron dentaaliksiilin astevaihtelusta»» (Vir. 1951 : 90f.), «On Quantity in Estonian» (Studia Linguistica 8, 1954 : 62—76), «Word Stress in Estonian» (Lingua 7, 1958 : 349—355), «Lause- ja sanafonetiikkaa» (Vir. 1961 : 37f.), «On the Distributional Characteristics of Phonus in Estonian Monosyllabics» (UJb. 34, 1962 : 256f.), «On the Use of Distinctive Feature Analysis in Comparative Historical Linguistics» (Proceedings of the Ninth International Congress of Linguistics 1964 : 398—401), «The Consonants of Proto-Finno-Ugric» (Year Book of the American Philosophical Society 1964 : 584f.), «Problems of Estonian Quantity» (MSFOu 145, 1968 : 190—195), «On Stress and Length in Proto-Finno-Ugric» (ALHung. 14, 1974 : 303—306), «Introduction of Stress Groups in Estonian» (Explanations et tractations fenno-

ugricae in honorem Hans Fromm, 1979 : 269—294) u. a. Mit der finnischen und ungarischen Deklination bzw. Konjugation beschäftigen sich die Artikel «Suomen kielen deklinaatioista ja konjugatioista» (Vir. 1959 : 348—350) und «A magyar deklinációkról és konjugációkról» (NyÉrt. 58, 1967 : 278—281). Im Mittelpunkt der folgenden Untersuchungen stehen die Lexik sowie Probleme der Derivation und Semantik von Lehnwörtern: «Zu Präverben im Estnischen» (Neuphilologische Mitteilungen 53, 1952 : 242—258), «The Chuvash Borrowings in Zyrian» (Journal of the American Oriental Society 77, 1957 : 40—45), «Über die germanischen Lehnwörter im Ostseefinnischen» (UJb. 30, 1958 : 30—34), «Budenz József szemantikai felfogásáról és módszeréről» (NyÉrt. 83, 1974 : 483—486), «Grammatical Meaning» (Verba docent 1959 : 346—348), «Concerning Idiomatic Features» (Lingua 11, 1962 : 331f.), «Zum Verhältnis der Derivation und Flexion im Finnisch-Ugrischen» (CIFU II 1968 : 425—430), «Remarks Concerning Emotive Meaning» (Aspects of Altaic Civilization II 1978 : 139—144). A. Raun bekannte sich zu den Anwendungsmöglichkeiten der neuen, von M. Swadesh vorgeschlagenen Methode der Sprachforschung in den finnisch-ugrischen und Turksprachen: «Über die sogenannte lexikostatistische Methode der Glottochronologie und ihre Anwendung auf das Finnisch-Ugrische und Türkische» (UJb. 28, 1956 : 151—154). Probleme der Sprachtypologie behandelt er in «Remarks on Typological Relationship» (MSFOu 150, 1973 : 291—295).

Gesondert Erwähnung finden sollte A. Rauns umfangreiche Forschung «Essays in Finno-Ugric and Finnic Linguistics» (The Hague 1971 (UAS 107); 128 S.), die nach ihrem Erscheinen ein großes Echo hervorrief (Rezensionen von T.-R. Viitso, L. Honti, A. Sauvageot, J. Erdödi, S. Suho-

nen) und auf die später wiederholt verwiesen wurde. Diese Arbeit besteht aus drei Teilen (Essays), in denen die Konsonanten der finnisch-ugrischen Grundsprache, die Dialekteinteilung des Urostseefinnischen und semantische Komponenten der finnisch-ugrischen Komparation dargelegt werden. Zur Klärung dieser zentralen finnougriatischen Probleme hat A. Raun neue Gesichtspunkte vorgestellt und aus diesem Grunde sind die Essays der Monographie auch vom methodischen Standpunkt aus interessant.

Nach dem Tode von J. Mägiste im Jahre 1978 kümmerte sich A. Raun um die Vervollkommnung, endgültige Bearbeitung und den Druck des Manuskripts des etymologischen Wörterbuches, so daß das 12bändige Riesenwerk «Estnisches etymologisches Wörterbuch» (Helsinki 1982—1983; LXXVI + 4106 S.) bereits fünf Jahre nach dem Tod des Verfassers erscheinen konnte. Die Einleitung und das mühsam erarbeitete Abkürzungsverzeichnis des Wörterbuches stammen von A. Raun. Grundbedürfnisse eines Etymologen befriedigt auch das von A. Raun zusammengestellte «Eesti keele etimoloogiline teatmik» (Rooma-Toronto 1982; 222 S.), in dem ungefähr 5800 Stichwörter enthalten sind.

Nicht zu vergessen ist, daß sich A. Raun trotz seines hohen Alters auch in den letzten Jahrzehnten über die in der ganzen Welt betriebene Forschungsarbeit auf dem Gebiet der Finnougriatik auf dem Laufenden gehalten hat, wovon seine zahlreichen Rezensionen und Überblicke zur sprachwissenschaftlichen Literatur zeugen.

Das umfangreiche Lebenswerk eines der bedeutendsten Finnougriaten des 20. Jahrhunderts verdient unsere aufrichtige Bewunderung sowie Schüler, Freunde und unzählige Kollegen in der ganzen Welt übermitteln dem Altmeister der Sprachwissenschaft ihre tiefe Verehrung.

PAUL ALVRE (Tartu)